

Constantin Schroeder polarisiert. Wer die Leinwandarbeiten des jungen Berliners sieht, ist von den mit großem malerischen Können entwickelten Bildwelten entweder fasziniert oder verstört. Oft farbgewaltig und bevorzugt großformatig nimmt der gebürtige Hamburger sein Publikum mit auf eine Reise in sehr persönliche Traumwelten, lotet Tieren des Unbewussten aus und erweitert den durch Logik begrenzten Erfahrungsbereich durch das Phantastische und Absurde. Schroeder bleibt nicht an der Oberfläche, verliert sich auch nicht in Abgründen - er geht dazwischen, seine Bilder bewegen sich „in between“, das ist (seine) Kunst. Jeder kann, jeder darf, ja : jeder soll in den in realistischer Malweise angelegten Gemälden etwas Anderes sehen. Bewusst verzichtet der studierte Theologe auf verkopfte oder explizite Titel für seine Werke, die den individuellen Gedankengang behindern. „Wald rot“ zeigt einen roten Wald; was darin passiert, ist mit eigenem Erfahrungsfundus und eigener Phantasie, also mit eigenen Träumen zu beantworten. Jeder wird zum Regisseur seines persönlichen Kopfkinos. Constantin Schroeder polarisiert. Nicht zuletzt auch die tradierte Kunstszene, weil er als Autodidakt frei denkt, sich schwer einordnen lässt und mit dem Schein, der Täuschung und der Farbe, ob nicht alles auch ganz anders sein könnte, spielt. Schroeder malt zur Bereicherung der Menschen und nicht vorrangig fürs Museum-das kommt an und hat ihn in kurzer Zeit zu einem gefragten Künstler gemacht.

### **Dennis Reinhardt**

Ausstellung vom 21. November bis zum 30. Dezember 2014.